

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Hg., die Reklamezeile 45 Hg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei wöchtl. Einzahl. od. Kontourfen hinsichtlich wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1,50 Mk., die Einzelnummer kostet 16 Hg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Volkshel-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 37

Altensteig, Mittwoch den 13. Februar 1929

52. Jahrgang

Reiche und arme Völker

Hat sich die öffentliche Meinung der Welt erst einmal zu einer Ansicht durchgerungen, so ist es überaus schwer, sie wieder davon abzubringen. Der Dawesbericht vom Jahre 1924 mag der Auftakt für den Abbruch der bis dahin geübten Gewaltpolitik gewesen sein: er hat aber den großen Schaden angerichtet, daß die Welt im allgemeinen und die Reparationsgläubigermächte im besonderen Deutschlands Reichum und Leistungsfähigkeit überschätzen. Durch den letzten Bericht Pariser Gilberts, des Reparationsagenten, ist diese Ansicht gestärkt worden. Dagegen hat Frankreich es verstanden, als das arme Land zu gelten, dem die übrige Welt Rücksicht und Hilfe schuldet. Als ursprüngliches Beweismittel diente die Fortführung weiter französischer Gebiete durch die kriegerischen Operationen. Die Franzosen haben dafür gesorgt, daß die Ruinenfelder nicht ganz verschwinden, — nicht nur aus Gründen der Fremdenindustrie, sondern auch zu dem politischen Zweck, daß möglichst viele reisende Amerikaner Mitleid mit dem Lande empfinden möchten, das durch angebliche Zahlungsunwilligkeit Deutschlands außer Stand gesetzt wurde, seine eigenen Schuldverpflichtungen zu erfüllen. Dadurch hat die französische Politik es erreicht, daß sich die Vereinigten Staaten von Amerika als eine Art Vermittler in der Reparationsfrage eingeschaltet haben, obwohl doch Amerika, das den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet hat, von der Reparationsfrage gar nicht unmittelbar berührt wird.

Am die Wende Januar-Februar sind zwei Darstellungen veröffentlicht worden, die geeignet sind, die wirkliche Lage des „reichen Deutschland“ und des „armen Frankreich“ in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen zu lassen. In Washington ist ein neuer Bericht des amerikanischen Handelsattachés in Berlin über Deutschlands Wirtschafts- und Finanzlage veröffentlicht worden. Dieser Bericht ist einer jener Beurteilungen der deutschen Wirtschaftslage, die der Handelsattaché halbmonatlich nach Amerika zu fabeln pflegt. Der jetzt veröffentlichte Bericht trägt das Datum des 11. Januar, ist also aktueller als die in ihren wesentlichen Teilen im Spätherbst 1928 ausgearbeitete Kritik des Reparationsagenten. Der Attaché-Bericht kommt zu dem Ergebnis, daß Deutschlands Wirtschaftslage Ende 1928 viel ungünstiger gewesen sei als Ende 1927. In fast allen Wirtschaftszweigen hätten sich die Produktion, die Absatzmöglichkeit und damit auch die Beschäftigung gelockert. Selbst die noch außen einen blühenden Eindruck machenden Spezialindustrien hätten einen Produktionsausfall erlitten. Aus dem Bericht geht klar hervor, daß der amerikanische Kritiker die Lage Deutschlands ungünstig beurteilt.

In Paris hat der britische Handelsattaché einen Bericht über die Lage der Wirtschaft und der Finanzen in Frankreich erstattet, der überaus günstig klingt. Seit der Festlegung der Frankenwährung ist Frankreich in ununterbrochener wirtschaftlicher und finanzieller Aufschwung gewesen. Eine Arbeitslosigkeit kennt Frankreich nicht. Die Schiffahrt und die unbeherrschbare Ausfuhr Frankreichs hat sich fortgesetzt gehoben. Frankreich ist zu einem Kapital-, Ausfuhr- und Uebersehland ersten Ranges geworden. In der Kohlen- und Kobleisenerzeugung hat Frankreich große Fortschritte gemacht. Es ist nicht zu bestreiten, daß Frankreich sogar gegenüber der Vorkriegszeit reicher geworden ist. Damit fällt jegliches moralisches Recht des französischen Volkes, durch deutsche Tribute entlastet zu werden, fort. Die Dawesjahrverständigen haben damals die deutsche Reparationsverpflichtung als einen „notwendigen Ausgleich“ bezeichnet. Die neue Sachverständigenkonferenz muß dieses Urteil nachprüfen und berichtigen.

Zur ersten Sitzung des Reparationsausschusses

Paris, 11. Febr. Der Reparations-sachverständigenausschuss hat über seine erste Sitzung ein Kommuniqué ausgeben, in dem mitgeteilt wird: Es wurde mit Einstimmigkeit festgestellt, daß eine Notwendigkeit für die Schaffung eines Generalsekretariats des Ausschusses nicht bestehe, daß vielmehr der Sekretär des Vorsitzenden diejenigen Sekretariatsobliegenheiten wahrzunehmen habe, die sich im Schoße des Ausschusses von Zeit zu Zeit ergeben sollten. Daraus erklärte der Präsident Frederic Wathe zum Sekretär. Als Ergebnis eines von Moreau gestellten, von Dr. Schacht unterzeichneten und einstimmig angenommenen Votums, wurde als erstes vom Ausschuss beschlossen, Drahtung an General Dawes abgeben zu lassen.

Nach Festlegung der formalen Fragen leitete Gouverneur Moreau den französischen Standpunkt hinsichtlich der bevorstehenden Arbeiten des Ausschusses in Kürze dar. Anschließend wurden nacheinander Ausföhrungen und zwar von Sir Josiah Stamp für die britische Delegation, Pirelli für die italienische, Francaul für die belgische, Mori für die japanische, Morau für die amerikanische und von Dr. Schacht für die deutsche Delegation. Daran schloß sich eine weitere Besprechung unter Voraussetzung einzelner Punkte, die auf der nächsten Sitzung des Ausschusses zu behandeln sein würden. Er hat die Absicht, bis auf weiteres wochentags um 11 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags Sitzungen abzuhalten.

Ansichten der Sachverständigen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands

Paris, 12. Februar. Ueber die heutige Sitzung des Reparationsausschusses berichtet die Agentur Havas: Die Beratungen haben mit einem sehr vollständigen länger als eine Stunde dauernden Exposé des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die allgemeine Lage in Deutschland begonnen. Im Anschluß an dieses Exposé haben die Experten in einem Meinungsauustausch die steuerlichen Lasten und die Löhne in den verschiedenen an dem Reparationsproblem interessierten Ländern verglichen. Diese allgemeine Aussprache über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands wird im Verlaufe des morgigen Tages fortgesetzt werden. Man hebt mit Genugtuung hervor, daß die Atmosphäre der Herzlichkeit und des gegenseitigen Vertrauens, die bereits zu Beginn der Konferenz zum Ausdruck gekommen ist, anhält, da die Sachverständigen von dem Willen, praktische Arbeit zu leisten und so schnell wie möglich zu einem Abschluß zu kommen, beseelt sind. Verschiedene rein technische Beschlüsse wurden gleichfalls in der heutigen Nachmittagsitzung gefaßt. So hat der Ausschuss beschlossen, keine regelmäßigen offiziellen Mitteilungen an die Presse auszugeben.

Die Ausföhnung in Rom

Mit der Einigung zwischen dem Heiligen Stuhl und dem italienischen Staat beginnt eine neue Periode in der Geschichte des Papsttums, die sich unmittelbar an die Zeiten anschließt, wo der Papst noch weltlicher Herrscher war. Die elfhundertjährige Vergangenheit des Kirchenstaates ist reich an tragischen Begebenheiten und an Wandlungen des historischen Schicksals. Allein im vergangenen Jahrhundert hat der Papst dreimal sich seiner weltlichen Rechte beraubt gesehen. Zum erstenmal geschah das in den Zeiten unter Napoleon I., als unter seiner Herrschaft das Königreich Italien geschaffen, der Papst gefangen nach Fontainebleau gebracht wurde, wo er am 25. Januar 1813 auf seine weltliche Herrschaft verzichten mußte. Aber schon im folgenden Jahre, nach der Niederlage Napoleons I., konnte der Papst nach Rom zurückkehren. Der Kirchenstaat wurde in seinen alten, in den letzten Jahrhunderten geschaffenen Grenzen wiederhergestellt. Er schloß sich im Süden an das Königreich beider Sizilien, im Norden an das venezianische Königreich, das damals in den Händen der Oesterreicher war, und im Nordwesten an Modena und Toscana an. Inzwischen setzte in ganz Italien eine Volksbewegung ein, deren Ziel es war, bürgerliche Freiheiten zu gewinnen und die nationale Einigkeit Italiens zu erreichen. Diesen liberalen und nationalen Tendenzen traten die Päpste der ersten Jahrhunderthälfte, Pius VII., Leo II., Pius VIII. und Gregor XVI. mit Strenge entgegen. Im Jahre 1848 brach unter Pius IX. die Revolution aus. Die Versuche des Papstes, dieser Revolution durch die Bildung einer liberalen Regierung und durch Erlass mildernder Gesetze entgegenzutreten, scheiterten. Als Franz verkleidet, mußte Pius IX. in Begleitung seiner Kardinäle, die auch Frauenkleidung trugen, auf das neapolitanische Gebiet nach Gaeta flüchten. In Rom wurde die Errichtung der römischen Republik verkündet. Aber diese römische Republik konnte nicht lange existieren. Der französische Präsident Louis Napoleon, der Neffe Napoleons I., und der künftige Kaiser Napoleon III. eilte dem Papst zu Hilfe. Die Franzosen belagerten Rom und erzwangen die Uebergabe der Stadt. Unterdessen unterdrückten die Oesterreicher und die Neapolitaner die revolutionäre Bewegung auf dem übrigen Gebiet des Kirchenstaates. Pius IX. kehrte am 12. April 1850 nach Rom zurück, widerrief seine früheren liberalen Reformen und bekannte sich zu der unverbrüchlichen Idee des Papsttums.

Während der so getriebene Kirchenstaat unter Pius IX. triumphierte, wurde im italienischen Volke der Ruf nach

dem geeinten Italien immer lauter und zwingender. Graf Camillo Cavour, der italienische Bismarck, der Minister im Königreich Piemont, schritt zur Tat. Er wollte seinen König Viktor Emanuel (aus dem Hause Savoyen) auf den Thron der Könige von Italien setzen. Einige „dere Patrioten“ wollten den Papst an der Spitze des vereinten Italiens sehen. Wiederum andere waren republikanisch; ihr Führer war Mazzini, dem sich ursprünglich Garibaldi anschloß. Napoleon III., der den Kirchenstaat unterstüzte, hatte nichts gegen die Vereinigung Norditaliens. Er begünstigte auch Cavour, wofür er sich die Abtretung Savoyens an Frankreich ausbedungen hat. Er erhielt auch Sanogen, ohne seinerseits sein Versprechen einzulösen. Denn Venedig blieb in den Händen Oesterreichs. Während Cavour von Norden her die Einigung Italiens betrieb, setzte im Süden Garibaldi von Sizilien aus ein, kam mit tausend Freischärlern nach Calabrien und zog von dort aus gegen Neapel. Am 7. September 1860 erlosch das neapolitanische Königreich, das Königreich beider Sizilien, an deren Spitze die Bourbonen standen, nicht mehr. Und als Garibaldi am 26. Oktober 1860 sich mit Viktor Emanuel traf und ihm die Herrschaft über Süditalien übergab, und als Viktor Emanuel am 13. März 1861 in Turin zum König von Italien erklärt wurde, blieben nur noch Venedig und der römische Kirchenstaat außerhalb des neuen Königreichs. Venedig war in den Händen der Oesterreicher und der Kirchenstaat unter dem Schutze Napoleons III.

Jetzt griff die Kunst Bismarcks in die Geschichte Italiens ein. Nach 1866, als Oesterreich von Preußen geschlagen wurde, wurde das venezianische Gebiet dem Königreich Italien angegliedert, und als im Jahre 1870 Napoleon III. bei Sedan gefangen genommen war, zogen die Italiener in Rom ein. Das war am 20. September 1870. Die italienischen Truppen rückten in Rom ein über die Via di Porta Pia, die jetzt Via Settembre heißt. Eine Volksabstimmung kam zustande. Bei 167 000 eingeschriebenen Wählern hatten 135 000 gestimmt, davon 133 500 für den Anschluß an das Königreich Italien und 1500 für den Papst. Rom wurde die Hauptstadt Italiens, der Kirchenstaat hatte aufgehört zu bestehen. So erlosch die weltliche Macht des Papstes, während seine geistliche Macht sich immer weiter ausbreitete. Die außerordentlichen persönlichen Fähigkeiten der Päpste haben die Autorität des Heiligen Stuhles weiterhin ungeheuer vergrößert. Jetzt wird der Papst wieder zum weltlichen Souverän. Der Friede mit dem italienischen Staat ist geschlossen. Pius XI., der so begann wie Pius IX., endete, nämlich als der Gefangene im Vatikan, wird jetzt an die Epoche anknüpfen, in der die Päpste im Sinne der weltlichen Politik frei und unabhängig waren.

Aus den römischen Verträgen

Nach privaten Mitteilungen besteht der Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien aus einem Vorwort und 27 Artikeln. Diese Artikel bestimmen, daß die katholische Religion gemäß der Verfassung Staatsreligion ist. Der Heilige Stuhl erhält die volle Souveränität im Vatikan in seinem jetzigen Umfang. Der neue vatikanische Staat wird ausschließlich vom Heiligen Stuhl ohne Einmischung der italienischen Regierung verwaltet. Die italienische Regierung gründet in dem vatikanischen Staat alle öffentlichen Verkehrseinrichtungen, darunter eine Eisenbahnstation, sowie Verkehrsverbindungen mit der übrigen Welt durch Telegraph, Radio, Telephon und Post.

Italien errichtet beim Heiligen Stuhl eine Botschaft und der Heilige Stuhl beim italienischen Hofe eine Kautelatur. Die Verträge, die in der vatikanischen Stadt begangen werden, werden von den italienischen Behörden auf Grund einer Vertretung des Heiligen Stuhles abgeurteilt.

Der Heilige Stuhl erklärt, daß er nicht beabsichtigt und daß er nicht teilnehmen wird an zeitlichen Vereinbarungen mit den anderen Staaten und nicht an internationalen Konferenzen, die zu solchen Zwecken einberufen werden, es sei denn, daß seine Vermittlung von den interessierten Mächten angetragen wird, aber der Heilige Stuhl behält sich vor, seine moralische und geistliche Macht in die Waagschale zu werfen in allen solchen Fragen.

Die vatikanische Stadt wird stets und ewig als neutralen und unzerstörlichen Gebiet zu betrachten sein. Der Vertrag schließt mit den Worten: Der Heilige Stuhl erklärt, daß mit diesem heutigen Vertrag alles gegeben worden ist, um in vollkommener Unabhängigkeit und Freiheit der freien Seelsorge von Rom und der Weltkirche zu genügen. Deswegen erklärt der Heilige Stuhl endgültig die römische Frage für erledigt und anerkennt den italienischen Staat unter der Regierung des Hauses Savoyen mit Rom als Hauptstadt. Italien seinerseits anerkennt den Staat des vatikanischen Stuhles unter der Souveränität des Heiligen Vaters und anerkennt, daß das Garantiefest abgeschlossen ist.



Neues vom Tage

Das Schicksal des Reichshaushaltes 1929

Berlin, 12. Febr. Die Kabinette der deutschen Länder haben die Prüfung des Reichshaushaltsplanes für 1929 beendet und den Stimmführern im Reichsrat sind die Instruktionen ihrer Regierungen zugegangen. Infolgedessen konnten die Ausschüsse des Reichstages am Montag mit der Beratung des Etats beginnen. Wie das Nachrichtenbüro des V.D. hört, rechnet man damit, daß die Ausschußberatung auch noch die nächste Woche in Anspruch nimmt, so daß das Plenum des Reichstages sich zu Beginn der übernächsten Woche mit dem Reichshaushaltsplan beschäftigen könnte. Darnach muß man annehmen, daß der Etat frühestens in den letzten Februartagen dem Reichstag zugehen kann.

Das Leidener Rathaus durch Brand vernichtet

Leiden (Niederlande), 12. Febr. Das aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammende Rathaus der Stadt ist heute morgen durch ein Feuer so gut wie vollständig vernichtet worden. Mit dem berühmten Renaissancebau sind gleichzeitig die in ihm aufbewahrten wertvollen Archive und zahlreiche wertvolle Kunstschätze den Flammen zum Opfer gefallen. Die Leidener Feuerwehr, die durch eine Anzahl Wehren aus dem Haag, Voorzjotten und Warmond unterstützt wurde, stand dem Brande ziemlich machtlos gegenüber, da die Löscharbeiten durch die strenge Kälte sehr erschwert wurden. Das Rathaus war für eine Million Gulden versichert.

58 Personen durch britische Flugzeuge aus Kabul abgeholt

Beschawar, 12. Febr. Vier britische Militärflugzeuge haben 58 Personen, unter ihnen eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger, aus Kabul abgeholt. Eines dieser Flugzeuge machte in der Nähe von Jellalabad eine Zwischenlandung, um zwei Flieger zu retten, die vor einiger Zeit in dieser Gegend niedergehen mußten. Bei der Landung wurde das Flugzeug von Eingeborenen umringt, die eine Wache aufstellten, um die Maschine vor Beschädigung zu schützen und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Eingeborenen nahmen den Flieger gefangen. Die drei Flieger werden in Freiheit gelöst werden, wenn die Verhandlungen über ein Abgeld abgeschlossen sind.

Das demokratische Wehrprogramm

Berlin, 12. Febr. Nach längerer Aussprache wurde vom demokratischen Reichsparteivorstand das von der Reichstagsfraktion entworfene Wehrprogramm in den Grundzügen angenommen. Eine Redaktionskommission soll noch einige Ergänzungen einarbeiten, dann wird das Wehrprogramm dem diesjährigen Reichsparteitag vorgelegt, der nach dem weiteren Beschluß der deutschen Sitzung vom 26. bis 28. April in Heidelberg stattfinden soll. Am Tage vor der Eröffnung des Parteitag wird der Parteivorstand und der Reichsausschuß für Handel, Industrie und Gewerbe in Mannheim eine Sitzung abhalten.

Schweres Explosionsunfall — Drei Tote

Wormen, 12. Febr. In der Kesselfabrik und Eisenwerkstatt der Firma Siller und Somart ereignete sich ein schwerer Explosionsunfall in der Aertalen-Anlage, durch die das große Fabrikgebäude vollständig demoliert wurde. Aus den Trümmern wurden bisher drei Tote und mehrere Verletzte geborgen. Die genaue Zahl der Verunfallten steht noch nicht fest.

Eisenbahnunfall auf der Linie Belgrad-Naram

Belgrad, 12. Febr. Der Montagabend um 11 Uhr nach Naram abgegangene Personenzug stieß in der Nähe der Station Batajnica mit einem aus drei Wagen bestehenden Werkstättenzug zusammen, der Bahnarbeiter transportierte. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 20 Personen verletzt, darunter einige so schwer, daß ihr Leben zu fürchten ist.

Das Notariat
besteht aus 45 Artikeln. Es wird darin bestimmt, daß alles, was mit dem heiligen Charakter Roms im Widerspruch steht, vom italienischen Staat verboten und nicht erlaubt werden wird. Der Staat erkennt alle von der Kirche eingeführten Feiertage als Staatsfeiertage an. Die Seelsorgefreiheit wird gewährleistet. Der geistliche Jurisprudenz bei den militärischen Körperschaften wird zugesichert. Die Wahl der Bischöfe und Erzbischöfe geschieht nach dem für Polen festgesetzten Kontrakt. Es folgt sodann die Regelung der kirchlichen Gesetzgebung unter Anerkennung der zivilisierten Orden als juristische Personen. Bezüglich des Eherechts wird die Wirkung der rein kirchlichen Ehe anerkannt und die italienische Regierung erklärt, daß sie alle gerichtlichen Urteile der geistlichen Gerichte anerkennt, sowohl was die Nichtigkeitserklärungen der geistlichen Gerichte betrifft, wie die Befreiungen. Der Religionsunterricht wird nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in den Mittelschulen erteilt werden. Das Programm hierfür wird allgemein vereinbart werden. Die „sozialistische Aktion“ wird anerkannt.

Die finanzielle Regelung
besteht in der Ueberweisung von 750 Millionen Lire und einer Willkür in Staatsrenten (Konfiskation).

Die Opfer des Eisenbahnunglücks bei Bitterfeld

Die Verletzten stammen mit Ausnahme eines Münchener, eines Amerikaners, eines Fabrikdirektors aus Triest und eines Ulmers, sämtlich aus Berlin.

Die Namen der Schwerverletzten sind: Dr. Fritz Böcke aus München; Dr. Max Pohl aus Berlin-Friedenau; ein Amerikaner namens Jenner, dessen genauere Adresse noch nicht ermittelt worden ist. Der vierte Schwerverletzte ist der Zugführer des D 70, Kaj (Berlin).

Von den vierzehn Leichtverletzten stammen zwölf aus Berlin und je einer aus Ulm und Triest.

Ein Todesopfer des Eisenbahnunglücks

Halle, 12. Febr. Bei dem Zusammenstoß auf dem Bahnhof Burgkennig bei Bitterfeld ist der Zugführer Kaj vom D 233 Berlin-Anhalter Bahnhof so schwer verletzt worden, daß er im Krankenhaus gestorben ist.

Halle, 12. Febr. Zu dem Zugzusammenstoß bei Bitterfeld teilt die Reichsbahndirektion Halle mit: Soweit die Ermittlungen reichen, trifft außer dem Lokomotivführer, der das auf Halt stehende Ausfahrtsignal in Gräfenhainich überfahren hat, auch den Weichenwärter vom Stellwerk D. V. in Gräfenhainich die Schuld an dem Unglück, da er das Einfahrtsignal gezogen hat, bevor der D-Zug 70 zum Halten gekommen oder das Ausfahrtsignal gezogen war.

Folgen der Kälte.

Der erstorene Kriegsblinde und sein treuer Hund
Duisburg, 12. Febr. Montag früh wurde in der Nähe der Aderstraße ein etwa 50-jähriger Mann erstoren aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um einen Kriegsblinden. Sein Führerhund hielt bei der Leiche Wache und versuchte jeden anzukommen, der sich der Leiche nähern wollte. Erst nach Alarmierung der Schneehilfe gelang es, den Hund, der seinem Herrn die Treue bis zum Tode hielt, zu entfernen.

Eine Jägergruppe von 34 Personen erstoren
Warschau, 12. Febr. Wie Czoch Voranus aus Lublin meldet, ist im Kreise Janow im südlichen Konatepolen eine dort kampierende Jägergruppe, bestehend aus 34 Personen, erstoren.

30 Grad Kälte im Schwarzwald
Freiburg, 12. Febr. Die scharfe Kälte hat für Freiburg in der letzten Nacht den bisher tiefsten Thermometerstand von etwa 25 Grad minus gebracht. Um 9 Uhr früh wurden noch 20 Grad gemessen. Auch in der Abendebene wurden die Nacht über außerordentlich tiefe Temperaturen festgestellt. In den Höhenlagen

des Schwarzwaldes sank das Quecksilber unter 30 Grad. Durch die grimmige Kälte wurden die Wogen des Karnevals erheblich gedämpft. Die großen karnevalistischen Umzüge am Oberrhein, die sonst das Ziel Tausender waren, hatten mit Rücksicht auf die grimmige Kälte fast gar keinen Zusau von auswärts aufzuweisen.

23 Grad Kälte in Stuttgart
Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr wurden in Stuttgart am Marienplatz 23 Grad, am Feuersee 23 Grad, in Cannstatt 22 bis 23 Grad und in Degerloch-Hohenheim 21 Grad Kälte gemessen. Die Landeswetterwarte meldet für Stuttgart minus 23,5 Grad und als niedrigste Temperatur in Württemberg: Münstingen mit minus 31 Grad.

Schwern, 12. Febr. Die strenge Kälte hat in Schwern zur Folge gehabt, daß etwa 60 Reichswaldsoldaten die Ohren teilweise oder total erfroren haben. Die Soldaten mußten am Montag zum Teil ins Lazarett eingeliefert werden. Im Bad Kleinen sind bei einer Jagdsportübung sieben Knaben die Ohren erfroren.

Berlin, 12. Febr. Die außergewöhnlich strenge Kälte zieht immer höhere Folgen nach sich. Nicht weniger als 288 Fälle von Erfrierungen wurden im Verlauf der letzten 36 Stunden gemeldet. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Erfrierungen von Ohren und Kolen.

Spernung des Mannheim-Bahns
Mannheim, 12. Febr. Nach dem das Eis bis zum Redaktionsanfang oberhalb der Oberbrücke eine geschlossene Decke gebildet hatte, mußte der Mannheimer Binnenhafen heute gesperrt werden. Von morgen an wird auch der Mühlhafen in den nächsten Tagen vermutlich auch der Rheinhafen gesperrt, da ein Ausbrechen des Eises nicht mehr erfolgen kann. Die größten Schwierigkeiten für die Schiffe liegen nicht nur in dem harten Eis, sondern auch in dem außerordentlich niedrigen Wasserstand. Der Redor ist vollständig gestoppt.

Bis 38 Grad Kälte in der Schweiz
Bern, 12. Febr. Aus der ganzen Schweiz wird ein rascher Rückgang der Temperaturen gemeldet. In den Städten Bern, Schaffhausen und Zürich und in Davos beträgt die Kälte 24 Grad. Aus Uri und im Kanton Zug meldet man 37 Grad Kälte, bei Erlen im Kanton Thurgau waren es 34 Grad. Der Kanton Basel-Land meldet Kältegrade von 25-28 Grad.

Paris, 12. Febr. Die seit Wochen herrschende Kälte hat am Montag in Paris mit 10 Grad ihren Höhepunkt erreicht. Seit mehr als zehn Jahren hat die französische Hauptstadt einen solch starken Winter nicht gesehen.

Der Höhepunkt der Kälte überschritten

Berlin, 12. Febr. Obwohl am Montag fast überall in Deutschland nach Temperaturen von über 20 Grad gemessen wurden, scheint nach den Beobachtungen der Wetterstationen der Höhepunkt des Frostwinters überschritten zu sein, wenn auch vorläufig noch weiter große Kälte zu erwarten steht. Die Ostwinde aus Russland versprechen uns auch für die nächsten Tage nach klarem Wetter. Schneefälle sind nicht zu erwarten. In ganz Süddeutschland ist eine geringe Milderung eingetreten. Die Kälteminima ziehen immer weiter westwärts mit geringer Drehung nach Süden, jedoch in Süddeutschland verstärkter Frost herrscht. Am kältesten war es in München mit minus 31 Grad. Rehnliche Temperaturen wurden in ganz Süddeutschland gemessen. Allmählich wird auch Frankreich von den Kälteminima heimgesucht. In Paris herrschen 12, in Tours 11 Grad Kälte. Die Berträge, von der letzten noch mildere Wetter gemeldet wurde, meldet heute Schnee bei 2-3 Grad unter Null. Eigenartige Temperaturerscheinungen machen sich in den nördlichsten Gebieten Europas bemerkbar. Dort muß man anscheinend infolge des durch Südwind verstärkten Einwirkens des Golfstroms Temperaturen von 2 Grad Wärme. Selbst auf den Vänerinseln wurde nach 1 Grad über Null gemessen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Zwei Tage später fuhr sie mit dem Nachtzuge nach der Steppe ab. Ohne Gepäck, ohne jede weitere Vorbereitung. Nur eine kleine Lederhandschale mit dem allernötigsten, hatte die Jose für sie gepackt und der Bediente ihr in das Abteil gelegt.

In drei Tagen wollte sie zurück sein und dann sofort nach Schottland wegreifen.

Trübe, nebelig, regnerisch hing der Novemberhimmel über der Pusta. Nirgends ist der Herbst so fürchterlich eintönig und an Tod und Sterben mahnend, als gerade in der Steppe. Keine schönen Morgen, an denen die Spinne ihr zartes Gewebe in die Luft hängt, nichts von goldgelbem Laub der Bäume, vom melancholischen Violett der hinterhenden Wälder bietet sich dem Auge.

Wie eine riesige, angefrohlte Schlüffel liegt sie in der unendlichen Weite. Mit Heißhohn und Heißhohn fährt der Sturm herein und wirbelt den feinen Staub zu Kirchturmhöhe, jeden Ausblick nehmend, zuweilen sogar den Atem raubend. Heuch und nebelhaft sind die Tage, Nächte mit trübender Kälte folgen ihnen. Die Hirten wickeln sich in ihre Felze, die Schafe strecken die Körper zusammen, Pferde und Kinder sammeln sich in Gruppen und drehen den Rücken nach der Windseite.

Treiben die Stürme mit allzugroßer Gewalt herein, so daß Gefahr für Herden und Hirten droht, so suchen beide Zuflucht in den Windhängen, Wänden aus biden, eichenen Bohlen, in Form einer Windrose mitten in der Steppe errichtet. Das ist der einzige Schutz, der ihnen zu Gebote steht.

In der Garda stand der alte Radanyi und sah über die Landschaft. Vor kaum einer Viertelstunde war die Steppe noch voll schwachen Lichtes gelegen und nun schlugen Graupeln an die kleinen Fenster der Gaststube. Durch den Kamin kam ein Heulen und Wimmern, krachend fiel die schwere, eichene Haustüre ins Schloß; draußen im Flur wimmerten die beiden Wollshunde und sprangen krachend gegen die Bretterwand, welche die Küche vom Flur trennte. Als der Hagel ruhiger wurde, hob der Wind die leichtere Laß von ungläubigen tauender weißer, weicher Schneeflocken vom Boden zur Höhe, von wo sie zuerst herabgekommen waren. Man sah kaum auf zwei Meter Schrittweite vor den Fenstern. Ein einziger, großer, weißer Vorhang zog

sich rings um das ganze Haus und hüllte die Stallungen ein.

Luisa Radanyi trat unter die Decke, die an einem Haken von der Decke hing, goß sie voll und schnitt den schwarzen Dacht gerade. Sie warf ein rotgelbes, nicht allzu helles Licht durch den Raum und schwankte noch leise von der Bewegung, die der lang herabhängende Draht erhalten hatte. Schweigend trat sie neben den Alten und blühte gleich ihm in das immer heftiger werdende Gestöber. Mit einem Seufzer wollte sie sich entfernen. Radanyi hielt ihren Arm für eine Sekunde fest.

„Ist er zu Hause?“

„Ja.“ Aber es war wieder ein Seufzer.

„Wir müssen schauen, daß wir ihn fortbringen. Wenn er nicht freiwillig geht, dann durch List, oder sonst etwas!“

„Vater!“ meinte sie auf und legte beide Hände auf seine Schulter und das Gesicht darauf.

„Weißt du sonst einen Ausweg, Luisa? — Mir ist jeder recht. — Nicht? — Ja auch nicht. — Hierbleiben ist ausgeschlossen, wir dürfen nicht warten, bis er den Verstand verloren hat.“

„Vater!“ schrie sie unterdrückt auf.

„Hast du es noch nicht bemerkt? — Er sitzt stundenlang, ohne etwas zu sagen, er horcht, ohne etwas zu hören. Seit der Amerikaner dagewesen ist und die andern, geht's abwärts mit ihm. — Früher hat er gesprochen, jetzt schweigt er. Keine zehn Worte bekommt du im Tage von ihm zu hören.“

„Sag, was ich tun soll!“ fragte die arme Mutter. „Soll ich zu ihr fahren?“

„Zu wem?“

„Zur Baronin Gellern!“

Radanyi antwortete nicht sofort.

„Ja — fahr zu ihr. — Vielleicht hat sie ein Herz im Leib und kommt“, stieß er heraus.

„Soll ich heute noch reisen, Vater?“

„Du weicht nicht mehr, was du sprichst, Luisa!“ meinte er beschwichtigend. „Das beste Pferd brächte dich heute nicht die Hälfte Wegs nach Debreszin. Aber morgen viel leicht, gar lange dauert der Heranzug da brauchen nicht. Das wäre noch zu früh jetzt im November. Pade für alle Fälle was du brauchst für ein paar Tage. Und bring sie mit. Alles andere ist umsonst!“ (Fortsetzung folgt.)

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
VEREINRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG DEKAR MEISTER WERB

(71. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Alles Ritten und Jureben war ohne jeden Erfolg geblieben. Alice Ballin lächelte über den Eigenfinn des Neffen. Harald hielt ihm eine Moralpredigt. Ellen schmeichelte. Es war umsonst. Radanyi blieb.“

„Sorgen Sie sich nicht, Baronin!“ tröstete Anderson. „Er sieht verhältnismäßig gut aus. Etwas hager war, und auch ziemlich weiß im Haar, aber sonst wie früher. Seine Menschenliebe, die wird sich wieder heben. Die Mutter und der Großvater verwöhnen ihn unsagbar. Er sitzt am Abend am liebsten mit den Zigeunern in der Schenke, ohne je selbst eine Geige in die Hand zu nehmen. Doch gibt es auch Tage, sagte seine Mutter, wo er mit dem Oskos die Nächte auf dem Pferde draußen in der Steppe verbringt. Das ist aber auf die Dauer kein Leben für ihn. Er muß wieder heraus. Am Ende glückt es doch, ihn zu überreden, daß er mit mir und meiner Frau wieder hinüberfährt, wenn wir zurückreisen. Versuchen will ich's!“

Eva Maria nickte, ohne etwas zu erwidern. Sie begriff sich nun selbst nicht mehr, auf was sie gewartet hatte. Es war alles zu Ende.

Und dann fuhr ein Tages Ellen und Harald Anderson wieder ab. Haller nahm seine Stunden im Konservatorium wieder auf. Alice Ballin reiste nach St. Moritz für den Zeitraum von einigen Wochen. Eva Maria war sich in ihrem Leben noch nie so zwecklos erschienen und so gottverlassen, wie in diesem November. Am Allerheiligentage stand sie am Grabe des toten Gatten und betete ohne Unterlaß, daß sie in Bälde die paar schmutzige Erde mit ihm teilen dürfe. Sie wollte nichts mehr vom Leben.

Als einige Tage später ein Brief der Tante Aebtissin aus Schottland eintraf, der sie einlud, dorthin zu kommen, sagte sie ohne weiteres Besinnen zu. Nur Abschied wollte sie noch nehmen, ehe sie für immer ging. Einmal wollte sie Elener noch sehen und sich dann begeben.



Aus Stadt und Land

Montag, den 13. Februar 1929.

Faschings-Festball der Stadtkapelle. „Faschingstreifen aller Völker und Nationen!“ So hieß das Motto am vergangenen Samstag in sämtlichen Räumen des Gasth. z. „Grünen Baum“. Und alle waren sie gekommen, die Völker und Nationen zum festlichen Empfang des Fürsten der Kartheit, des Prinzen Karneval, Keger und Engländer, Amerikaner, Spanier, Polakken, Uheressen, Zigeuner und Tiroler, Ritter und Teufel, Lumpen und Bagabunden und alles Runterbunte, was der Herrgott an Narren geschaffen hat. Schon der Anzug des festlichen Gefolge brachte halb Altensteig auf die Beine, denn als der festliche Zug unter Voranmarsch der Stadtkapelle, die den „Narrenmarsch“ intonierte, vom Hauptquartier der Narrenzunft, Hotel „Kronprinz“ („Schiff“) sich in Bewegung setzte, waren viele Schaulustige gekommen, um seine Hoheit zu sehen und zu begrüßen.

Der Einzug in den überaus schön geschmückten und ziemlich gut besetzten Saal brachte weitere Huldigungen der anwesenden Narren aus aller Welt. Der erste Adjutant seiner nächtlichen Hoheit begrüßte das anwesende Volk und stellte seinen Gebieter vor. Nacheinander wechselten nun die Ansprachen und Mitteilungen der einzelnen Minister des Esferrats über die im Laufe des vergangenen Jahres gehaltenen Rhythmen und Anstände, die überall beifällig oder vielleicht auch hin und wieder weniger aufgenommen wurden. Soweit es in der Nacht der Narrenregierung steht, wurde Beförderung in Aussicht gestellt und nach diesen Ausführungen begrüßte seine Hoheit Prinz Karneval selbst seine Untertanen in väterlich gütiger Weise. Nach Ende des Begrüßungssattes setzte dann ein lustiges Feiern und Treiben ein; die in wirklich hervorragender Weise spielende Stadtkapelle ließ den Festbesuchern in ausgiebigem Maße für die ständige Bewegung der Tanzbeine, die Lieder- und Gesänge im Café „Hinter den Kulissen“ wurde mit vorrückender Stunde in erquickender Nähe in Benützung genommen, wobei in der wirklich angenehmen und mäßig eingerichteten Stube manches liebesbedürftige Herz in Seligkeit und Lebensfreude die täglichen Sorgen und Weiden vergaß. Zu rasch vergingen die Stunden der ungenüßlichen Freiheit unter der Mäute. Das hohe Komitee schritt zur Preisverteilung. Sehr schwer wurde den Richtern die Auswahl, den unzähligen, wirklich schönen und einträglichen Masken waren zu sehen. Die Preisverteilung ging dennoch zur Befriedigung aller Versammelten vorstatten und jeder konnte mit Befriedigung feststellen, daß die Richter unparteiisch und dem Motto entsprechend gehandelt hatten. Ganz besondere Beachtung fand die Gruppe „Der Schwabwälder“, der Jahre Engländer und der wahrschöne Mohr aus Venedig, der Spanier, der Amerikaner, der Zigeuner und unter den weiblichen Masken insbesondere die Orientalin, die Russin, ein entzückendes Herzkostüm und noch viele andere mehr. Nur zu bald waren die schönen Stunden vergangen und man schied ungern, mit der Erinnerung und der Hoffnung im Herzen, daß die nun angeregten Gedanken unserer Stadtkapelle erhalten bleiben und weiter ausgebaut werden. Hier aber an dieser Stelle unserer lieben Stadtkapelle sowie ihrem Leiter, ganz besonders auch der in jeder Hinsicht meisterhaft gartierenden Juffenhäuser Streichmusik den allerbesten Dank der Narrenzunft und seiner Anhänger. Der Sonntag darauf wird wohl in seiner ersten Hälfte von der großen Anzahl der Festbesucher in Morphus Armen zugebracht worden sein. Nachmittags aber wurde mit etwa 100 Personen unter Anführung von wilden Tieren, Affen usw. der Karstort Simmersfeld heimgeführt und sofort von unserer fürstlichen Hoheit in Besitz genommen, wofür sich im „Anker“ bei gütlicher Aufnahme sehr bald ein reges Leben und Treiben entfaltete, woran wiederum die „Zustuchtskapelle“ den regsten Anteil nahmen, denn es war föhlich, die selbige Laune und das folgenreiche Spiel dieses Orchesters, besonders herzerfreuend die Solis vom „Eugen“, der uns nur zu bald genommen wurde, mitzuerleben, denn nach einigen Stunden der ungetrübten Freude schlug die Trennungstunde von den lieben Musikfreunden und nach wehmütigem Abschied wurden dieselben uns vom sehrplanmäßigen D-Zug entführt. So nach und nach hatte dann schließlich jeder sein Heimatsstädtchen erreicht und ging befreit, vielleicht teilweise etwas bedauert und zugleich erleichtert, seiner Behausung zu. Die vergangenen Tage werden uns allen noch lange in Erinnerung bleiben. Möge uns das kommende Jahr die Vollenbung und den weiteren Ausbau unserer Vereinigung bringen, dann können auch die Altensteiger ihre Faschnacht narrenzünftig feiern.

Vom Hausfrauenverein. Dem hiesigen Hausfrauenverein ist es gelungen, für seine bekannte Aufklärungsarbeit über Ernährung und Nahrungsmittel wiederum einen hochinteressanten Vortrag „Deutscher Zucker, sein Entstehen und seine Wirkungen“ mit dem dazugehörigen Filmstreifen „Kristalle des Lebens“ zu beschaffen. Der von sachkundiger Seite ausgearbeitete Vortrag behandelt in allgemeinverständlicher Weise den Anbau, die Pflege und Ernte der Zuckerrübe und weiter die Gewinnung des Zuckers aus der Rübe. In kurzen knappen Worten wird alsdann auf die wirtschaftliche Bedeutung des Zuckers, seinen Wert als Nahrungsmittel und billiges Nahrungsmittel hingewiesen, um schließlich der vielfachen Verwendung des Zuckers als unserem lebensnotwendigen und unentbehrlichen Freunde einige Worte zu widmen. Der von der Kulturabteilung der Ufa hergestellte Film zeigt in abwechslungsreichen Bildern die Geschichte des Zuckers, zuerst in lustiger Form den Rücklauf eines Zuckerrübens von der Kaffeetasse in die Fabrik. Dann lernen wir die Zuckerrübe und die mühevollen und sorgfältigen Art ihrer landwirtschaftlichen Gewinnung kennen. Einen weiten Raum nimmt die Verarbeitung der Rübe in den Zuckerraffinerien bis zum Versand ein. Der zweite Teil demonstriert die Beziehungen des Menschen — aber auch der Tierwelt — zum Zucker, bringt eine eindrucksvolle, gut illustrierte Statistik, die beweist, daß Zucker tatsächlich das billigste und ergiebigste unserer Nahrungsmittel ist, vergleicht den Zuckerverbrauch Deutschlands gegenüber anderen Ländern und klingt aus in der eindringlichen Mahnung:

„An Zucker sparen? Grundverfecht!
Der Körper braucht ihn — Zucker nährt!“
Vortrag und Film bringt der hiesige Hausfrauenverein am Donnerstag im „Grünen Baum“, abends 8 Uhr zur allgemeinen Kenntnis. Im Interesse jedes Einzelnen wie der Gesamtheit ist zu wünschen, daß die Veranstaltung einer recht guten Besuch aufweisen kann.

Teinach, 12. Februar. (Hauptversammlung des Kurvereins Bad Teinach.) Unter dem Vorsitz von Schultheiß Kaiser fand am Samstag im Hotel „Hirsch“ die jährliche Hauptversammlung des Kurvereins statt. Nach der Be-

grüßung verlas der Vorsitzende ein Dankschreiben von Generaldirektor Huber-Heferkingen, dem Ehrenvorsitzenden des Vereins, für die Glückwünsche, die ihm der Kurverein zu seinem 30jährigen Dienstjubiläum übermittelt hatte und für die Ehrung, die ihm durch Benennung einer Anlage nach seinem Namen zuteil werden soll. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ging hervor, daß der Verein zur Zeit 121 Mitglieder zähle und auf einen außerordentlichen Geschäftserfolg anlässlich der letzten guten Saison zurückblende. Bad Teinach sei heuer so gut besucht gewesen, wie es sich alle Teinacher kaum besser denken können. Der Vorsitzende bat auch um fernere tatkräftige Mitarbeit. Der Kassenbericht von Gemeindepfleger R. Schwämme wurde mit Befriedigung entgegengenommen und dem Rechner gerne Entlohnung erteilt. Als unerlässliche Notwendigkeit wurde die baldige Errichtung eines Luft- und Schwimmbades erkannt. Da der geeignetste Platz hierfür wohl die Eisweiher der Mineralbrunnen A.G. wären, sollen Schritte unternommen werden, die Besitzerin des Platzes für diese Sache zu gewinnen.

Eutingen, 12. Februar. (Schienenbrüche infolge der starken Kälte.) Wie gemeldet, sind auf der Strecke Bieringen-Eoach der Linie Tübingen-Horb infolge der starken Kälte der letzten Nacht 4 Schienenbrüche eingetreten. Ein Triebwagenführer meidete der Station Horb um 7 Uhr morgens, daß auf dieser Strecke auffallend starke Stöße zu verspüren waren. Eine Untersuchung ergab, daß auf einer Länge von 500 Metern vier Schienenbrüche erfolgt waren. Zunächst konnte der Bahnverkehr bei einer Beschränkung der Höchstgeschwindigkeit auf 5 Km. aufrecht erhalten werden; immerhin sind erhebliche Zugverspätungen eingetreten. Das Gleise mußte ausgewechselt werden. Am Nachmittag war die Störung jedoch bereits wieder beseitigt.

Vögburg, 10. Februar. (Schneeegänne.) In letzter Zeit konnte man in der Nähe des Ortes Eifers einen Flug von zirka 15 Stück Schneeegänen wahrnehmen, welche sich auf den schneefreien Plätzen der Wiesen aufhielten, um etwas Nahrung zu finden. Trotzdem sie nicht besonders scheu sind, ist es einem hiesigen Jäger noch nicht gelungen, ihnen auf den Leib zu rücken. Es ist dies ein Beweis des überall strengen Winters, denn es ist eine Seltenheit, diesen Vogel so in der Nähe zu sehen.

Oberjettingen, 11. Februar. (Brandfall.) Montag mittag brach im Hause des Landwirts Martin Strohäfer Feuer aus. Der Eigentümer befand sich gerade in Herrensberg. Seine Angehörigen versuchten die eingestorene Wasserleitung mittels Strohfeuer aufzutauen. Pöhllich griff die Flamme auf zündbare Stoffe der Umgebung über und bald quoll der Rauch aus Türe und Fenster des Stalles. Die Haustiere konnten jedoch noch in Sicherheit gebracht werden. Die Ortsfeuerwehr war alsbald zur Stelle. Aber die Kälte bot einer raschen Löscharbeit die größten Schwierigkeiten. Mit heißem Wasser wurde die neue Spitze in Tätigkeit gesetzt, so daß mit Erfolg gelöscht werden konnte. Wasserteiler unterstützten wirksam die Arbeit. Um 1.45 Uhr erschien die Ragolder Motorspritze. Ihr Eingreifen war jedoch nicht mehr nötig, da durch die aufopfernde Arbeit der hiesigen Feuerwehr der Brandherd gelöscht worden war. Der Eigentümer ist versichert. Herr Landrat Ernst und Herr Oberamtsbaumeister Kiefer nahmen den Sachverhalt an Ort und Stelle auf.

Höfen a. Enz, 13. Februar. (80. Geburtstag.) Gestern feierte unser Mitbürger und bekannte Schwabwälder Ludwig Schwarz bei guter Gesundheit und ziemlicher Mühseligkeit seinen 80. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar noch einen glücklichen Lebensabend.

Huzenbach, 12. Februar. (Zusammenstoß mit einem Güterzug.) Montag abend nach 7 Uhr ereignete sich beim Bahnübergang vor dem Bahnhof Huzenbach ein Zusammenstoß. Ein von Schönmünzach kommender Hanomag-Wagen aus Baiersbrunn stieß mit dem in der gleichen Richtung fahrenden Güterzug zusammen. Der Hanomag wurde vollständig zertrümmert, einer der Insassen — eine Frau — erlitt eine schwere Kopfverletzung, während der Lenker des Wagens mit dem Schrecken davon kam. Die Schwerverletzte mußte ins Bezirkskrankenhaus Freudenstadt übergeführt werden. Der Fahrer gibt an, den Zug nicht gehört zu haben.

Stuttgart, 12. Febr. (Die Kälte.) Die Kälte ist das Tagesgespräch. Sie lenkt dafür, daß man sie nicht unbeachtet läßt, denn sie wird immer härter und schädigt von Tag zu Tag ihren eigenen Rekord. Jetzt hat die Nacht vom Montag auf Dienstag und namentlich der Dienstagmorgen vor Sonnenaufgang, den Höhepunkt erreicht. Am Dienstag früh gab es im Lande folgende Kältegrade: Stuttgart 22, Cannstatt 29, Ludwigsplatz 31, Eßlingen 26, Ulmungen 30, Crailsheim 32, Gmünd 26, Reutlingen 32, Rottenburg 26, Dorn 28, Geislingen 26, Ulm 31 bis 32, Württemberg 30, Ravensburg 27, Friedrichshafen 24, Breudenstadt 25, Schömberg 27. Das sind Höchstwerte der Kälte, die in der Vergangenheit weit zurück nicht ihresgleichen haben. Im Vorverlauf gab es infolge der Kälte wieder erhebliche Verspätungen, die teilweise über eine Stunde betruhen. Daß der Berliner Schnitztag heute über 2 Stunden Verspätung hatte, hängt mit dem Eisenbahnunglück bei H. Herfeld zusammen. Im übrigen wurden die Verspätungen hauptsächlich verursacht durch das Festfrieren der Gleisungen und Kupplungen. Die große Kälte wirkt, was man in der Großstadt in den Hauptverkehrsstraßen beobachtet, namentlich am Verkehrsüberland. Die Kassen der Verkehrsverwaltungen haben bei der blutigen Kälte keinen leichten Dienst. Eine Studentengruppe, die mittags am Königsplatz stand, suchte sich gegen die Kälte dadurch zu schützen, daß sie einen Ofen mit großem Abzugrohr mitbrachte. Das war ein gelungener Studentenakt, der für den Festabenddienstag aufpaßte.

Stuttgart, 12. Febr. (Störungen im Bodenseerferverkehr.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Auf dem Schweizer Schiff „Sani“ ist bei Ausführung des Ausflugs 107 Friedrichshafen-Romanshorn unterwegs der Kompass eingestoren. Das neu in den Dienst gestellte Motorboot „Vahdorn“ wurde dem Schweizer Schiff zur Hilfe beigesteuert. In diesem Abend ereignete sich unterwegs ein Zusammenstoß, bei dem beide Schiffe beschädigt wurden. Reisende wurden nicht verletzt. Vom Schiffspersonal wurde der Steuermann des Schiffes „Vahdorn“ leicht verletzt.

Stuttgart, 12. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 67 Jahren ist Rechtsanwalt Dr. Ernst Kleimeger gestorben. Er war ein gelehrter Rechtsanwalt, insbesondere Industrie und Handel holten gerne seinen Rat ein und übertrugen ihm ihre Prozesse. In jüngeren Jahren nahm er auch am kommunalpolitischen Leben regen Anteil und einige Jahre gehörte er dem Bürgerausschuß als Mitglied an.

Der Lohnstreit in der württemberg. Metallindustrie. Der Arbeitgeberverband hat dem Schlichter mitgeteilt, daß er den Schlichterspruch annehme trotz der großen Bedenken, die er gegen die darin vorgezeichnete Lohn-erhöhung habe. Die Verbände der Arbeitnehmer haben dagegen den Schlichterspruch abgelehnt.

Heilbronn, 12. Febr. (Der zugestorene Kedar.) Die wochenlang andauernde Kälte von 17 und mehr Grad hat nach vielen Jahren wieder einmal bewirkt, daß der Kedar auf weiten Strecken in unserem Lande zugestoren ist. In Weigheim, Kirchheim, Lauffen usw. entwickelten sich am Sonntag richtige Eisfeste.

Hall, 12. Febr. (Ein Opfer der Kälte.) In der Nacht auf Samstag war eine ältere Frau von Michelbach a. d. B. noch auf dem Wege, konnte anscheinend nicht mehr vorwärtsgehen und geriet in eine Wiese bei der Sägmühle unterhalb dem Bruderhaus und blieb dort längere Zeit liegen. Ihre Hilferufe wurden schließlich gehört. Sie wurde von einigen Personen in die Bruderhausanstalt geschafft, wo ihr erste Hilfe zuteil und sie dann mit dem Sanitätskraftwagen der Diakonissenanstalt zugeführt wurde. Hände und Füße sind offenbar erstoren. Schuhe und Kleider konnten der Unglücklichen vor lauter Angestorensein kaum vom Leibe gebracht werden.

Schramberg, 12. Febr. (Karneval.) Montag vormittag begann der Hanselbesprechung mit Brezelslegen der hiesigen Faschingszunft. Zirka 30 Hanseln mit den echten originalen Kostümen durchsprangen die Straßen der Stadt und warfen mehrere tausend Brezeln unter die Zuschauer, die trotz 22 Grad Kälte aushielten, bis der Zug vorbei war. Nachmittags war der große Umzug der Narrenzunft, die die ganze Stadt auf die Beine brachte. Man sah Festreiter, Stadtmusik, Esferrat der Faschingszunft, kostümierte Kinder, Hanseln und verschiedene Gruppen der Vereine, voraus die Esferräte in ihren bunten Kostümierungen. Selnen Schluß fand der Zug beim Rathaus, wofür er sich auflöste, nachdem vorher die Kinder mit Wurst und Breden beschenkt wurden.

Friedrichshafen, 12. Febr. (Der Untersee total zugestoren.) Auf dem Untersee herrschte am Sonntag reges Leben. Während der Zeller- und der Gnadensee eine leichte Schneedecke haben, ist der Untersee von Ermatingen ab vollständig zugestoren und spiegelglatt. Tausende von Menschen, insbesondere aus der Schweiz bis von Zürich her, bewegten sich in ganz bestimmten Richtungen. Besonders Reichenau wird viel besucht. In dem kleinen Nonnenbach fanden über hundert Autos.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kein Wechsel in der Leitung der Volkspartei in London. Wie wir erfahren, trifft die Meldung der Volkspartei Zeitung nicht zu.

Die Unruhen in Bombay. In der Zeit vom 4. bis 11. Februar wurden bei den Unruhen in Bombay 4-m ostindischen Bericht zufolge 123 Personen getötet und 750 verletzt.

Er mordung des Oberbefehlshabers Sahib Ullahs. Erbes Sultan, der Oberbefehlshaber Sahib Ullahs wurde von dem Bruder des jungen Mädchens, das er entführt hatte, durch einen Dolchstoß getötet.

Hünf Schmuggler von einer Lawine getötet. Wie die „Jansbruder Nachrichten“ vom Brenner melden, unternahmen fünf Schmuggler aus Fumbers im Pustertal einen Gang von Pilsch auf den Wolfendorn im Brennergebiet, um Waren nach Oesterreich zu schmuggeln. Sie kehrten jedoch nicht mehr in ihre Heimat zurück. Am 9. Februar wurde einer der Schmuggler südlich des Wolfendorn unter einer Lawine als Leiche aufgefunden. Ohne Zweifel sind die Schmuggler der Lawine zum Opfer gefallen.

Handel und Verkehr

Stuttgart

Stuttgarter Schlachtwirtschaft vom 12. Febr.
Anzahl: 40 Ochsen, 40 Bullen, 20 Jungbullen, 337 Jungrinder, 151 Kühe, 1012 Kälber, 1307 Schweine 1 Bize, 1000 Lamm: 5 Ochsen, 30 Jungbullen, 35 Jungrinder, 60 Schweine.
Ochsen: a) ausgem. 48-53, b) vollk. 42-45, c) H. 38 bis 40.
Bullen: a) ausgem. 45-47, b) vollk. 41-44, c) H. 37 bis 40.
Jungrinder: a) ausgem. 52-56, vollk. 45-49, c) H. 39-42.
Kühe: a) ausgem. 37-42, b) vollk. 28-36, c) H. 20-27, b) ger. 14-18.
Kälber: b) feinste Rost 80-83, c) mittl. 74-78, d) ger. 67-72.
Schweine: über 300 Pf. 80-81, von 210-300 Pf. 79 bis 80, von 160-200 Pf. 74-76, von 120-160 und unter 120 Pf. 71-73. Sauren 51-67. Verkauf Grobvieh und Schweine mäßig belebt. Kälber lebhaft.

Karlsruher Schlachtwirtschaft vom 11. Febr. Zutrieb: 31 Ochsen, Preis 42-53, 33 Bullen 42-49, 32 Kühe 22-33, 131 Jungrinder 43-45, Grobvieh zusammen 230 Stück, Kälber 69, 53-75, 1339 Schweine, 80-78. Gelam zulabr: 1638. Beste Qualität über Notk bezahlt. Tendenz: Bei Grobvieh und Schweinen langsam, Ueberstand bei Kälbern langsam geräumt.

Niederrhein. Vetsigheim. Rinder 170-200, Kalbinnen trüchtig 435, Junge trüchtige Kuh 500, 1 Paar Eitire 800, 1 Paar Ochsen 1500 Mark. — B. B. Linaen: Kühe 250-470, Rinder 170-450 Mark.

Schweinepreise. Eilwangen: Milchschweine 27.10-35 M. — Wergentheim: Rinder 55, Milchschweine 25-37 M. — Wittenhaeren a. B.: Milchschweine 27-30, Kälber 40-70 M. — Ravensburg: Ferkel 26-35, Kälber 10-40 M. — Gailau: Milchschweine 30-35, Kälber 40 Mark.



Letzte Nachrichten

Das Bergarbeitergesetz im Reichskabinett

Berlin, 13. Februar. Im Reichsarbeitsministerium ist laut „Vossischer Zeitung“, der Entwurf eines Bergarbeitergesetzes, der die Arbeitsverhältnisse der Bergarbeiter regelt, fertiggestellt und dem Reichskabinett zugeleitet worden. Das Bergarbeitergesetz soll vom Reichstag unmittelbar nach dem Arbeitsschutzgesetz beraten werden.

Unterzeichnung des lettisch-polnischen Handelsvertrages

Riga, 12. Februar. Heute nachmittag wurde der lettisch-polnische Handelsvertrag durch den Minister des Auswärtigen, Salodis, und dem polnischen Gesandten Lukasiewicz unterzeichnet. Ferner wurde ein Eisenbahnabkommen unterzeichnet, wodurch der langwierige Streit beigelegt wird, der seinerzeit den völligen Abbruch des Bahnverkehrs zwischen Lettland und Polen möglich erscheinen ließ.

Notifizierung des italienisch-griechischen Freundschaftsvertrages

Athen, 12. Februar. Die Kammer hat einstimmig den Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag mit Italien ratifiziert.

Handerson wieder Vorsitzender der Sozialistischen Arbeiterinternationale

London, 12. Februar. Der Vorsitzende der Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale, Arthur Handerson, erklärte sich brieflich bereit, den ihm übertragenen Vorsitz für eine weitere Amtsperiode anzunehmen. Die Exekutive bestimmte, daß ihre nächste Sitzung im Juli in Zürich stattfinden soll.

20 Personen durch Kohlendioxid gefährdet

München, 12. Februar. Die giftigen Gase eines mit Holzkohlen geheizten Ofens, der in den Kellereien der Schwarzwälder Weinstuben aufgestellt war, drangen durch die poröse Wand in das danebenliegende Geschäft für Büroelektricitäten von Finkenzerler ein und bedrohten sich vom Parterre in den dritten Stock hinauf aus. Drei Buchhalterinnen wurden so schwer betäubt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Die übrigen 17 Angestellten des Geschäftes erkrankten nur leicht.

Polarisnee in Berlin

Berlin, 13. Februar. Berlin hatte gestern eine merkwürdige Wettererscheinung. In den Abendstunden fing es an zu schneien. Es war ein ganz dünner Schnee. Während dieses Schneefalles waren die Sterne zu sehen, ein Beweis, daß die Niederschläge nicht aus einer Wolkendecke kamen, sondern aus freier, nur etwas dunstiger Luft. Die Erscheinung war außer in Berlin nur noch in Schlesien wahrzunehmen. Wie die Wetterdienststelle mitteilt, handelt es sich um Polarschnee, so genannt, weil er für gewöhnlich nur in den Polarregionen vorkommt. Er beweist, daß das Wetter in unseren Gegenden in den letzten Tagen einen fast arktischen Charakter angenommen hat.

Ein französischer Wachtposten in Landau erfroren

Berlin, 13. Februar. In der Pfalz hat die Kälte bis heute drei Todesopfer gefordert. In Landau ist ein französischer Wachtposten vor der Kaserne erfroren aufgefunden worden, worauf die Besatzung sämtliche Außenposten eingezogen hat. In zahlreichen Städten mußten ganze Schulen geschlossen werden.

Wirkungen der Kälte an der Mosel und der Eifel

Trier, 12. Februar. Die Mosel ist in der letzten Nacht oberhalb von Trier bis an die französische Grenze von

neuem zugefroren, ebenso die Saar. In der Eifel strotzt bei vielen Autos das Kühlwasser ein. Tote Vögel wurden zu Hunderten aufgefunden. Die Zahl der erfrorenen Rehe aus dem Hochwald wird bereits mit 50 angegeben. Ganze Bäume werden von der Kälte von oben bis unten durchgerissen. In Trier ist in vielen Häusern die Wasserleitung eingefroren.

Kälte und Schnee in Oberitalien

Rom, 12. Februar. Während in Mittel- und Süditalien die Regengüsse mit warmen Winden anhielten, wird aus Oberitalien betrübliche Kälte gemeldet, so aus Genua minus 9 und aus Florenz minus 8 Grad. In Mailand und Florenz hat es gestern und heute geschneit. In Triest herrschte gestern eine heftige Bora, die 600 Unfälle zur Folge hatte und 40 Brände verursachte.

Rundfunk

Donnerstag, 14. Februar: 10.30 Uhr Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 12.15 Schallplatten, Freiburg sendet getrennt; 12.56 Uebertragung des Rauener Zeitzeichens; 13.00 Wetter, anschl. Schallplatten; 13.45 Nachrichten; 15.45 Plauderel über Blumenpflege; 16.15 Nachmittagskonzert; 18.00 Werbevortrag: Heber vernünftige und richtige Fußpflege und Fußbekleidung; 18.15 Vortrag: Die entgötterte Walhall; 18.45 Konzertvortrag: Gewerbl. Schädigungen in der Mundhöhle; 19.15 Konzert der Funkrellame; 19.45 Vortrag: Der entsetzte Interieurier; 20.15 „Italien im Spiegel anderer Völker“, anschl. aus Mannheim: Klavierabend.

Wahrscheinliches Wetter für Donnerstag

Der Hochdruck über Skandinavien beherrscht die Wetterlage. Für Donnerstag ist Fortsetzung des frostigen Wetters zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Hausfrauenverein Altensteig

Donnerstag, den 14. abds. 8 Uhr im „Grünen Baum“

Vortrag mit Film:
„Deutscher Zucker, sein Entstehen und seine Wirkungen“.

So will ich sparen!

Das Wirtschaftsbuch der Hausfrau der praktische Helfer für die Betriebstechnik des Haushaltes

ist vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

**Bestellungen auf
Saatsfrucht
Saatkartoffeln
und Sämereien**

bitten wir umgehend aufzugeben.

Landw. Verein u. Abteilgenossenschaft
eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Altensteig, Ragold und Umgebung
Geschäftsstelle. Fernsprecher Nr. 85.

Altensteig
**Mädchen-
Besuch.**
Suche für sofort ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt

Frau Emma Beck
Bahnhofstraße.

Aktenmappen
Schülertaschen
Brieftaschen
empfiehlt in geblegener Ausführung die
W. Rieker'sche Buchhandlg.

Altkristliche Gemeinschaft.
Der Bibelkurs
(Gemeindehaus) von Herrn
Rektor Kern ist verschoben
auf 7.—14. März.

Küchenbell
besten Stahl



Stück N. 1.—

Berg & Schmid, Ragold



Für Sie persönlich!

Wekermanns Monatshefte erscheinen im 12. Jahrgang. Sie sind die erste deutsche illustrierte Monatschrift. Erst nach einigen Jahrzehnten werden sie nachkommen.

Wekermanns Monatshefte sind eine in guten Sinne moderne Monatschrift. In ihrem vielseitigen Inhalt, ihrem schönen Bildmaterial, das von feiner Erde übertrugen wird, das jeder Leser seine beste Freude.

Wekermanns Monatshefte tragen den unangenehmen Zeitverhältnissen Rechnung und bestanden beständig auch im neuen Jahrgang den blühenden Erfolg von 11. u. 12. Jahrgang.

Wekermanns Monatshefte sind die 3. Jahrgang der Zukunft, denn ab heute hat man, daß unter Welt und dem letzten Stand, der ihm entgegen zu kommen war, wieder abnimmt. Die Zeitung hat erkläre daß, wie sie die W. Rieker'schen Monatshefte bieten.

Wekermanns Monatshefte sollten sich über die Welt hinaus erstrecken. Sie sind die Welt und die Welt, aber der Welt die Welt zu machen.

Georg Wekermann, Braunschweig
W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig
W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig
W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig
W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig

Carl Stute, Göttingen

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlg., Altensteig

Raucherzähne

Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Verschleifen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blauweiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen

OTTO LUBER

Treuhänder und besorgter Buchhalter, Widdach ist ab morgen auf einige Tage in Altensteig (Gas. hof z. Gr. Baum) und empfiehlt sich zur

**AUFSTELLUNG VON BILANZEN,
Einrichtung von Buchführungen
STEUERBERATUNG.**

Beyers Modeführer

für Konfirmanden und Kommunion sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig

Gesangbücher für Konfirmanden

in größter Auswahl
empfiehlt

Wilhelm Kohler, Buchbinderei
Poststraße.

Spiegel und Bilder

empfiehlt in großer Auswahl billigst die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

